

W^o 223

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michen.
24. Jahrg. Wien, Samstag, 4. Juli 1914.

Aus dem Rathause. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche bekanntlich am Dienstag und Freitag halb 5 Uhr nachmittags Sitzungen ab. - Der Stadtrat tritt am Dienstag, Mittwoch und Freitag zu Sitzungen zusammen. - Am Donnerstag den 9. d.M. finden die in der vorigen Woche verschobenen Ueberredungen von Auszeichnungen an verdiente Funktionäre statt. - Der Bürgerklub wird am Donnerstag nachmittags zu einer Sitzung einberufen. Die für Dienstag vormittag in Aussicht genommene Sitzung des Städtetag-Ausschusses wurde eingetretener Hindernisse wegen auf den Herbst verschoben. - Auf der Tagesordnung der beiden Gemeinderatssitzungen stehen vorläufig über 30 Geschäftsstücke darunter die Automobilisierung des Stellwagens, die Verwaltungsberichte der Gaswerke, Straßenbahnen, des Brauhauses und des Lagerhauses, die Regelung des Schrebergartenwesens, Generalregulierung für den sogenannten Küniglberg, Baurechtsangelegenheiten, Rekonstruktion der Stefaniebrücke, Bericht über die Kranken- und Unfallfürsorge für 1913 etc.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Die Gemeinde Wien legte sowohl an dem Sarge des Erzherzog-
Thronfolger wie der Herzogin von Hohenberg ein prachtvolles
Blumengewinde nieder mit kunstvoll ausgestatteten Seidenschleifen
auf welchen in Gold die Inschrift „Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“ und das Wappen der Stadt Wien eingestickt
war.

Der Arbeitsausschuß der Wiener Musikfestwoche 1915 hat eingangs
seiner gestrigen Sitzung der tiefen Trauer und dem patriotischen
Schmerz über den schweren Schicksalschlag, von dem das
Allerhöchste Kaiserhaus und die ganze Monarchie betroffen wurde,
sowie dem innigsten ehrerbietigsten Mitgefühl für den erhaltenden
Monarchen Ausdruck verliehen und seinen Obmann Exzellenz Wittek
ermächtigt, diese Trauerkundgebung Allerhöchsten Ortes zur Kenntnis zu bringen.

Der Leipziger Männerchor richtete folgendes Schreiben an den
Bürgermeister: Euer Exzellenz drücken wir sowohl persönlich, wie
als Vertreter der Stadtgemeinde Wien, die uns im März d.J. so
hehrlich schöne Tage geboten hat, unsere innigste Teilnahme zu den
unsagbar schweren Verluste aus, der Oesterreich-Ungarn getroffen
hat. Es ist kaum auszudenken, daß es wirklich Menschen gibt, die
ein so verruchtes Verbrechen begehen können. Wir fühlen mit
Ihnen allen; es drängt uns, an diesen so schweren Stunden Ihnen
zu sagen, daß die Bluttat jeden ehrlichen Deutschen im Reiche zur
unserer fester an seine Brüder innerhalb der schwarz-gelben Grenz-
fühle bindet. Sie wird nicht zur Enttäufung führen, sondern zu
einem ehrlichen, glühenden, gemeinsamen Hasse, der in der Stunde

des Kampfes den furor teutonius zu unwiderstehlicher, alle
dahinreisender Kraft emporflammen läßt. Wir bitten unsere
deutschen Brüder, sich dieser Gefühle versichert zu halten.

Vom Versatzamt. In der letzten Stadtratsitzung legte VB. Rain den
Voranschlag des k.k. Versatz-, Verwahrungs- und Versteigerungsamtes
für das 1. Halbjahr 1914 vor. Der Voranschlag schließt mit einem
Ueberschuß von 36.724 K.

Regelung des Schrebergartenwesens. Angesichts der Verbreitung,
welche in den letzten Jahren die Arbeiter- und Schrebergärten
auch in Wien gefunden haben, sowie der sozialen Bedeutung dieser
Einrichtung hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner dem Magistrat be-
auftragt, Vorschläge zur Regelung und Förderung des Schreber-
gartenwesens zu erstatten. Wir entnehmen dem umfangreichen
Berichte des Magistratsreferenten für städt. Wohnungsfürsorge
folgendes: Wiewohl der Garten zu den ältesten Kulturgütern der
Menschheit gehört, ist er erst in jüngerer Zeit aus verschiedenen
Gesichtspunkten in den Dienst der sozialen Idee gestellt worden.
Es wird im Berichte der sogenannte Armengarten kurz erwähnt, die
Entwicklung zum Arbeitergarten skizziert und des Wirken Dr.
Schreibers gedacht, dem besonders die Verbindung dieser Anlagen
mit Kinderspielplätzen/danken ist, eine Verbindung, welche künf-
tighin als Regel festzuhalten wäre. Neben den Anlagen, die rein
wirtschaftlichen Nutzen oder aus Gesundheitspflege im allgemeinen
dienen, finden sich solche, welche spezielle Zwecke verfolgen,
so zur Bekämpfung der Tuberkulose und des Alkoholismus. Die ganze
Bedeutung der Schrebergartenfrage wird aber dann erfaßt wer-
den, wenn sie im Zusammenhange mit der Wohnungsfrage behandelt
wird. Der volle Nutzen solcher Gärten kommt erst dort zur Geltung,
wo die Wohnungsverhältnisse so beschränkt sind, wie es heute in
den meisten Großstädten der Fall ist und wo der alte schöne Haus-
garten zerstört wird. Alle bisher durch solche Kleingärten ver-
folgten Absichten lassen sich in den Hauptgedanken einer Besserung
unzulänglicher Wohnungsverhältnisse einordnen.

Der Schrebergarten ist eine ins Freie verlegte Ergänzung der
Wohnung; Aufenthalt und Beschäftigung in frischer Luft werden
hier insofern glücklicher Weise erreicht als beim Sport, der oft
zu Uebertreibungen neigt und Kinder und Kränkliche mehr oder weni-
ger ausschließt. Während viele andere Betätigungen im Freien den
Zusammenhang der Familie lockern zittet der Schrebergarten alle
Mitglieder der Familie enger aneinander, vereinigt die Eltern nach
der Last des Berufes mit den Kindern, die er den Gefahren der
Straße entdrückt, mit Verständnis für Pflanzen und Tierschutz er-
füllt. Immer mehr tritt das ideale Moment, die „Rückge-
winnung des Zusammenhanges mit der nährenden Erde“ hervor. Der
Schrebergärtner harret oft aus, wenn sein kleiner Garten nicht nur
keinen wirtschaftlichen Nutzen bringt, sondern schwere Opfer von

ihm verschleht. Nur durch die Mitwirkung dieses idealen Momentes
ist es zu verstehen, wenn heute namentlich in Deutschland Tausende
und Abertausende solcher Anlagen geschaffen werden, über denen
stets das Dackelschwert der Räumung und Kündigung schwebt.

Allerdings hat die bisherige Entwicklung insbesondere auch
in Wien gewisse Mängel gezeigt. Neben verschiedenen, hauptsächlich
die Anrainer betreffenden Uebelständen ist namentlich hier die
kathetische Seite der Angelegenheit von Bedeutung: Die Wirkung
auf das Stadt- und Landschaftsbild. Gerade dies berührt über das
Interesse der Anrainer hinaus weitere Kreise, denn das unver-
gleichlich schöne Bild der die Stadt begrenzenden Rebendügel
als teures Vermächtnis der Vergangenheit jeden Schutzes wert
scheint. Der Bericht erörtert sodann die das Wesen des Schreber-
gartens ausmachenden Momente: daß es sich um Kleingärten auf ge-
pachteten Grundstücken, die immer in größerer Zahl vereinigt sind, han-
delt, welche in keinem unmittelbaren Zusammenhange mit der Wohnung
stehen, vom Inhaber und dessen Familienmitgliedern bearbeitet
werden, wobei die gewonnenen Produkte nicht gewerbmäßig veräu-
bert sondern in eigenen Haushalten verwendet werden. Als Rechte-
basis der Regelung wären Vorschriften auf Grund des Gemeindesta-
tutes zu erlassen, da die bestehenden feuer-, sanitäts- und si-
cherheitspolizeilichen Vorschriften aus einer Zeit stammen, der
die Schrebergärten noch fremd waren. Ihre Anwendung würde teils
Uebelstände nicht verhindern teils die Gärtner mit schwer erfüll-
baren Bedingungen, Kosten u.s.w. belasten. Die bei der Regelung
aufzustellende Norm wird sodann im Berichte hinsichtlich der wich-
tigsten Fragen als Abfriedung, Heranstellung der Lusthäuser, Abort-
anlagen, Haltung von Kleintieren und Geflügel, Wasserversorgung,
Uebernachten in den Lauben, besprochen und im allgemeinen in
allen Punkten jene Mittellinie als wünschenswert erklärt, welche
dem öffentlichen Interesse und dem berechtigten Interesse der
Nachbarschaft entspricht ohne den in der Regel zum unbemittelten
Schrebergärtner ungebührlich zu belasten. Hinsichtlich der speziell
Förderung der Schrebergärten wird besonderes Gewicht auf den
Schutz gegenüber Generalpächtern und Unternehmern gelegt, die
nach den Erfahrungen des Auslandes häufig die Kleingärtner aus-
beuten. Eine wesentliche Förderung kann die Gemeinde durch Ueber-
lassung von Grundstücken gegen mäßigen Pachtzins gewähren. Der
Bericht zählt diese in den verschiedenen Stadtteilen für diesen Zweck
besonders geeigneten Gebiete auf. Eine weitere Förderung wäre
durch Ermäßigung des Wasserpreises, Errichtung von Anlaufbrunnen
u.s.w. zu bewilligen. Ebenso wäre in der Frage der Heranstellung
von Zugangswegen und deren Beleuchtung möglichst entgegenzukommen.
Wichtig ist es, daß die Schrebergärtner mit einem gewissen Ver-
ständnis und den notwendigen Kenntnissen an ihr Unternehmen heran-
treten. Die k.k. Gartenbau-Gesellschaft hat sich in dankenswerter
Weise erbötig gemacht für Schrebergarten-Kolonisten Obstbaukurse

und für die Frauen und Töchter der Kolonisten Obstbaueinleitungs- und
Gemüsekochkurse abzuhalten und wäre hierbei von der Gemeinde zu
unterstützen. Endlich wird in dem Berichte betont, daß an beste-
hende Anlagen naturgemäß ein anderer Maßstab anzulegen wäre als
an neu entstehende und daß ein Hauptgewicht auf die Sicherung des
möglichst dauernden Bestandes der Anlagen zu legen ist. Der Magi-
strat beantragt, im Sinne seines Berichtes die Frage zu regeln
und durch verschiedene im Antrage aufgezählte Begünstigungen zu
fördern.

Der Gemeinderatsausschuß für städtische Wohnungsfürsorge
hat sich bereits in seiner Sitzung vom 1. Juli eingehend mit
diesem Gegenstande befaßt. Nach längerer Debatte, an welcher
sich Hofrat Maresch, Landesauschuß Kunschak, Obmann Gemeinderat
Dr. Stich, Vizebürgermeister Hierhammer, Gemeinderat Vaugoin,
Gemeinderat Handerek, Gemeinderat Daberkow, Gemeinderat Josef
Müller, Direktor Gerhold, Frau Helene Granitsch beteiligten
wurde dem Magistratsantrage mit einigen Abänderungen zugestimmt.
Auf Antrag des GR. Kunschak wurde das Verbot des Mächtigen
in Aussicht genommen; die Weiterverpachtung der Einzelgärtchen
soll untersagt werden (Antrag der Gemeinderäte Dr. Stich und
Müller) endlich wurde ein Zusatzantrag des GR. Dr. Stich zum
Beschlusse erhoben, lautend: Bei Festsetzung des Bauplanes
ist auf die Widmung von Grundflächen für Schrebergärten Bedacht
zunehmen.

Als Berichterstatter im Gemeinderate wird VB. Hierhammer über
den Gegenstand noch vor den Gemeinderatsferien fungieren.

Wohnungsfürsorge.

Der
Gemeinderatsausschuß für städtische Wohnungsfürsorge hielt am
1. Juli unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner
in Anwesenheit des VB. Hierhammer und unter Zuziehung der Fach-
experten eine Sitzung ab. Außer der bereits besprochenen Ange-
legenheit der Schrebergärten gelangte eine Reihe von Magistrats-
vorlagen über Vergebung von Grundstücken im Baurecht zur Verab-
schiedung. An der Debatte beteiligten sich die Gemeinderäte Dr.
Stich, Angermayer, Josef Müller, Vaugoin, Kunschak, Daberkow,
Partik, von den Experten Direktor Gerhold, Dr. Frey, Tippow,
Frau v. Premerstein und Frau Helene Granitsch. Zu Beginn der
Sitzung hatte Hofrat Dr. Maresch an den Bürgermeister eine Anfrage
über den Stand der Bauordnung gerichtet, welche der Bürgermeister
dahin beantwortete, daß über die weitere Behandlung in einer Kom-
ferenz der Klubmänner werde gesprochen werden und daß eine
Verzögerung in der Entscheidung über die Vorlage nicht beabsichtigt
sei. Ueber eine weitere Anregung des Hofrates Maresch in Sachen der
Wohnungsinspektion teilte der Bürgermeister mit, daß er dem Magi-
strat den Auftrag erteile, über diesen Gegenstand im Herbst zu
berichten.

222

Entfallender Empfang. Am Montag den 6. d.M. entfällt der übliche Parteienempfang des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner.

Zur Einführung der Lustbarkeitssteuer. Der Verein der Vergügungs-Etablissements-Besitzer in Oesterreich hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, bezüglich der Nachricht über die Einführung einer Lustbarkeitssteuer beim Bürgermeister vorzusprechen und gegen diese neue Belastung entsprechende Stellung zu nehmen. In Ausführung dieses Beschlusses sprach gestern unter der Führung des Gemeinderates Genossenschaftsvorstehers Penz eine Deputation des Vereines, bestehend aus dem Präsidenten Karl L. Pertl, Vizepräsidenten Anton Kadrmann, den Vorstandsmitgliedern Johann Gabriel, Hans Groissinger, Johann Hoffmann, Gustav Todt und Fritz Kleber beim Bürgermeister vor und überreichte ihm ein ausführlich motiviertes Memorandum. Bürgermeister Dr. Weiskirchner empfing die Herren auf das freundlichste und hob ausdrücklich hervor, daß eine eventuelle Lustbarkeitssteuer nur von Seiten des Magistrates, der ja die Aufgabe hat, bei den erhöhten Bedürfnissen der Stadt auch neue Einnahmequellen zu schaffen, in Erwägung gezogen wurde, jedoch gerade mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse ^{dermalen} seien weder Stadt- noch Gemeinderat geneigt, dieser Anregung näher zu treten. Sollte dieses Steuerprojekt in absehbarer Zeit dennoch festere Formen annehmen, so versprach der Bürgermeister sowohl die Genossenschaftsvorsteherung als das Präsidium des Vereines vorerst zur Abgabe von Informationen einvernehmen zu lassen. Der Bürgermeister bemerkte jedoch sofort, daß das Gast- und Schankgewerbe, welches unter schwierigen Verhältnissen zu leiden habe, bei einer solchen neuen Steuer eine besondere Berücksichtigung erfahren würde. Danach sprach die Deputation bei Vizebürgermeister Rain vor, dem sie eine Abschrift des Memorandums überreichte, und der ebenfalls beruhigende Aufklärungen gab. -Präsident Pertl gab bei dieser Gelegenheit namens seines Vereines der Freude Ausdruck, daß der neugewählte Vizebürgermeister aus der Mitte der Gastgewerbetreibenden berufen wurde und hob hervor, daß der gesamte Stand darin eine hohe Ehrung erblicke-

Trauerkundgebung der Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs. Der Verwaltungsausschuß der Zentralvereinigung der Architekten der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder trat heute zu einer Trauersitzung zusammen, in welcher er seiner Enttäuschung und seinem tiefsten Schmerz über das furchtbare Verbrechen Ausdruck gab, dem Se. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Thronfolger ~~xxxxxxx~~ Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin Sophie Hohenberg zum Opfer fielen. Die Zentralvereinigung der Architekten hat in einer an die Kabinettekzelle Sr. Majestät gerichteten von dem Präsidenten Oberbaurat Ludwig Baumann gezeichneten Depesche die ergebenste Bitte gestellt, Sr. Majestät ~~um~~ die tiefstgefühlte Teilnahme und den Ausdruck unerschütterlicher Treue und liebevoller Anhänglichkeit zu unterbreiten.

+ + +
Hochlöbliche Redaktion! Das gefertigte Präsidium gestattet sich die ergebene Bitte zu stellen, vorstehender Kundgebung gefällige Aufnahme gewähren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Oberbaurat Ludwig Baumann

Baurat Ernst von Gotthilf.

2231

Aus dem Rathhaus. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche bekanntlich am Dienstag und Freitag halb 5 Uhr nachmittags Sitzungen ab. - Der Stadtrat tritt am Dienstag, Mittwoch und Freitag zu Sitzungen zusammen. - Am Donnerstag den 9. d.M. finden die in der vorigen Woche verschobenen Ueberredungen von Auszeichnungen an verdiente Funktionäre statt. - Der Bürgerklub wird am Donnerstag nachmittags zu einer Sitzung einberufen. Die für Dienstag vormittag in Aussicht genommene Sitzung des Städtetag-Ausschusses wurde eingetretener Hindernisse wegen auf den Herbst verschoben. - Auf der Tagesordnung der beiden Gemeinderatssitzungen stehen vorläufig über 30 Geschäftsstücke darunter die Automobilisierung des Stellwagens, die Verwaltungserichte der Gaswerke, Straßenbahnen, des Frauhauses und des Lagerhauses, die Regelung des Schrebergartenwesens, Generalregulierung für den sogenannten Königberg, Baurechtsangelegenheiten, Rekonstruktion der Stefanibrücke, Bericht über die Kranken- und Unfallfürsorge für 1913 etc.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Die Gemeinde Wien legte sowohl an dem Sarge des Erzherzog-
Thronfolger wie der Herzogin von Hohenberg ein prachtvolles
Blumengewinde nieder mit kunstvoll ausgestatteten Seidenschleifen
auf welchen in Gold die Inschrift „Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“ und das Wappen der Stadt Wien eingestickt war.

Der Arbeitsausschuß der Wiener Musikfestwoche 1915 hat eingangs seiner gestrigen Sitzung der tiefen Trauer und des patriotischen Schmerzes über den schweren Schicksalsschlag, von dem das Allerhöchste Kaiserhaus und die ganze Monarchie betroffen wurde, sowie dem innigsten ehrerbietigsten Mitgefühl für den erhabenen Monarchen Ausdruck verliehen und seinen Obmann Exzellenz Wittke ermächtigt, diese Trauerkundgebung Allerhöchsten Ortes zur Kenntnis zu bringen.

Der Leipziger Männerchor richtete folgendes Schreiben an den Bürgermeister: Euer Exzellenz drücken wir sowohl persönlich wie als Vertreter der Stadtgemeinde Wien, die uns im März d.J. so herrlich schöne Tage geboten hat, unsere innigste Teilnahme zu den unsagbar schweren Verluste aus, der Oesterreich-Ungarn getroffen hat. Es ist kaum auszudenken, daß es wirklich Menschen gibt, die ein so verruchtes Verbrechen begehen können. Wir fühlen mit Ihnen allen; es drängt uns, in diesen so schweren Stunden Ihnen zu sagen, daß die Bluttat jeden ehrlichen Deutschen im Reiche nur umso fester an seine Brüder innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle bindet. Sie wird nicht zur Entmutigung führen, sondern zu einem ehrlichen, glühenden, gemeinsamen Haase, der in der Stunde

des Kampfes den furor teutonius zu unwiderstehlicher, alleis dahinreissender Kraft emporflammen läßt. Wir bitten unsere deutschen Brüder, sich dieser Gefühle versichert zu halten.

Vom Versatzamt. In der letzten Stadtratsitzung legte VB. Rain den Voranschlag des k.k. Versatz-, Verwahrungs- und Versteigerungsamtes für das 1. Halbjahr 1914 vor. Der Voranschlag schließt mit einem Ueberschuß von 36.724 K.

Regelung des Schrebergartenwesens. Angesichts der Verbreitung, welche in den letzten Jahren die Arbeiter- und Schrebergärten auch in Wien gefunden haben, sowie der sozialen Bedeutung dieser Einrichtung hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner dem Magistrat beauftragt, Vorschläge zur Regelung und Förderung des Schrebergartenwesens zu erstatten. Wir entnehmen dem umfangreichen Berichte des Magistratsreferenten für städt. Wohnungsfürsorge folgendes: Wiewohl der Garten zu den ältesten Kulturgütern der Menschheit gehört, ist er erst in jüngerer Zeit aus verschiedenen Gesichtspunkten in den Dienst der sozialen Idee gestellt worden. Es wird im Berichte der sogenannte Armengarten kurz erwähnt, die Entwicklung zum Arbeitergarten skizziert und des Wirken Dr. Schrebers gedacht, dem besonders die Verbindung dieser Anlagen mit Kinderspielflächen/danken ist, eine Verbindung, welche künftighin als Regel festzuhalten wäre. Neben den Anlagen, die rein wirtschaftlichem Nutzen oder aus Gesundheitspflege im allgemeinen dienen, finden sich solche, welche spezielle Zwecke verfolgen, so zur Bekämpfung der Tuberkulose und des Alkoholismus. Die ganze Bedeutung der Schrebergartenfrage wird aber dann erfaßt werden, wenn sie im Zusammenhange mit der Wohnungsfrage behandelt wird. Der volle Nutzen solcher Gärten kommt erst dort zur Geltung, wo die Wohnungsverhältnisse so beschränkt sind, wie es heute in den meisten Großstädten der Fall ist und wo der alte schöne Hausgarten zerstört wird. Alle bisher durch solche Kleingärten verfolgten Absichten lassen sich in den Hauptgedanken einer Besserung unzulänglicher Wohnungsverhältnisse einordnen.

Der Schrebergarten ist eine ins Freie verlegte Ergänzung der Wohnung; Aufenthalt und Beschäftigung in frischer Luft werden hier innoch glücklicher Weise erreicht als beim Sport, der oft nur Uebertreibungen neigt und Kinder und Kränkliche mehr oder weniger ausschließt. Während viele andere Betätigungen im Freien den Zusammenhang der Familie lockern Mittet der Schrebergarten alle Mitglieder der Familie enger aneinander, vereinigt die Eltern nach der Last des Berufes mit den Kindern, die er den Gefahren der Straße entrichtet, mit Verständnis für Pflanzen und Tierschutz erfüllt. Immer mehr tritt das ideale Moment, die „Rückgewinnung des Zusammenhanges mit der nährenden Erde“ hervor. Der Schrebergärtner harret oft aus, wenn sein kleiner Garten nicht nur keinen wirtschaftlichen Nutzen bringt, sondern schwere Opfer von

ihm kostet. Nur durch die Mitwirkung dieses idealen Momentes ist es zu verstehen, wenn heute hauptsächlich in Deutschland Tausende und Abertausende solcher Anlagen geschaffen werden, über denen stets das Dolchesschwert der Räumung und Kündigung schwebt.

Allerdings hat die bisherige Entwicklung insbesondere auch in Wien gewisse Mängel gezeigt. Neben verschiedenen, hauptsächlich die Anrainer betreffenden Uebelständen ist namentlich hier die ästhetische Seite der Angelegenheit von Bedeutung. Die Wirkung auf das Stadt- und Landschaftsbild. Gerade dies berührt über das Interesse der Anrainer hinaus weitere Kreise, denen das ungleichlich schöne Bild der die Stadt begrenzenden Rebhügel als teureres Vermächtnis der Vergangenheit jeden Schutzes wert scheint. Der Bericht erörtert sodann die das Wesen des Schrebergartens ausmachenden Momente: daß es sich um Kleingärten auf gepachteten Grundstücken, die immer in größerer Zahl vereinigt sind, handelt, welche in keinem unmittelbaren Zusammenhange mit der Wohnung stehen, vom Inhaber und dessen Familienmitgliedern bearbeitet werden, wobei die gewonnenen Produkte nicht gewerbenmäßig veräußert sondern im eigenen Haushalte verwendet werden. Als Rechtsbasis der Regelung wären Vorschriften auf Grund des Gemeindestatutes zu erlassen, da die bestehenden feuer-, sanitäts- und sicherheitspolizeilichen Vorschriften aus einer Zeit stammen, der die Schrebergärten noch fremd waren. Ihre Anwendung würde teils Uebelstände nicht verhindern teils die Gärtner mit schwer erfüllbaren Bedingungen, Kosten u.s.w. belasten. Die bei der Regelung aufzustellende Norm wird sodann im Berichte hinsichtlich der wichtigsten Fragen als Abfriedung, Herstellung der Lusthäuser, Abortanlagen, Haltung von Kleintieren und Geflügel, Wasserversorgung, Uebernachten in den Leuben, besprochen und im allgemeinen in allen Punkten jene Mittellinie als wünschenswert erklärt, welche dem öffentlichen Interesse und dem berechtigten Interesse der Nachbarschaft entspricht ohne den in der Regel un- oder unbemittelten Schrebergärtner ungebührlich zu belasten. Hinsichtlich der speziellen Förderung der Schrebergärten wird besonderes Gewicht auf den Schutz gegenüber Generalpächtern und Unternehmern gelegt, die nach den Erfahrungen des Auslandes häufig die Kleingärtner ausbeuten. Eine wesentliche Förderung kann die Gemeinde durch Uebersetzung von Grundstücken gegen mäßigen Pachtzins gewähren. Der Bericht zählt die in den verschiedenen Stadtteilen für diesen Zweck besonders geeigneten Gebiete auf. Eine weitere Förderung wäre durch Ermäßigung des Wasserpreises, Errichtung von Auslaufbrunnen u.s.w. zu bewilligen. Ebenso wäre in der Frage der Herstellung von Zugangswegen und deren Beleuchtung möglichst entgegenzukommen. Wichtig ist es, daß die Schrebergärtner mit einem gewissen Verständnis und den notwendigen Kenntnissen an ihr Unternehmen herantreten. Die k.k. Gartenbau-Gesellschaft hat sich in dankenswerter Weise erbötig gemacht für Schrebergarten-Kolonisten Obstbaukurse

und für die Frauen und Töchter der Kolonisten Obstbaulehr- und Gemüsekochkurse abzuhalten und wäre hierbei von der Gemeinde zu unterstützen. Endlich wird in dem Berichte betont, daß an bestehende Anlagen naturgemäß ein anderer Maßstab anzulegen wäre als an neu entstehende und daß ein Hauptgewicht auf die Sicherung des möglichst dauernden Bestandes der Anlagen zu legen ist. Der Magistrat beantragt, im Sinne seines Berichtes die Frage zu regeln und durch verschiedene im Antrage aufgezählte Begünstigungen zu fördern.

Der Gemeinderatsausschuß für städtische Wohnungsfürsorge hat sich bereits in seiner Sitzung vom 1. Juli eingehend mit diesem Gegenstande befaßt. Nach längerer Debatte, an welcher sich Hofrat Maresch, Landesauschuß Kunschak, Obmann Gemeinderat Dr. Stich, Vizebürgermeister Hierhammer, Gemeinderat Vaugoin, Gemeinderat Handerek, Gemeinderat Daberkow, Gemeinderat Josef Müller, Direktor Gerhold, Frau Helene Granitsch beteiligten wurde dem Magistratsantrage mit einigen Abänderungen zugestimmt.

Auf Antrag des OR. Kunschak wurde das Verbot des Mächtigen in Aussicht genommen; die Weiterverpachtung der Einzelgärtchen soll untersagt werden (Antrag der Gemeinderäte Dr. Stich und Müller) endlich wurde ein Zusatzantrag des OR. Dr. Stich zum Beschlusse erhoben, lautend: Bei Festsetzung des Bauplanes ist auf die Widmung von Grundflächen für Schrebergärten Bedacht zu nehmen.

Als Berichterstatter im Gemeinderate wird VB. Hierhammer über den Gegenstand noch vor den Gemeinderatsferien fungieren.

Wohnungsfürsorge. Der Gemeinderatsausschuß für städtische Wohnungsfürsorge hielt am 1. Juli unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner in Anwesenheit des VB. Hierhammer und unter Zuziehung der Fachexperten eine Sitzung ab. Außer der bereits besprochenen Angelegenheit der Schrebergärten gelangte eine Reihe von Magistratsvorlagen über Vergebung von Grundstücken im Baurecht zur Verabschiedung. An der Debatte beteiligten sich die Gemeinderäte Dr. Stich, Angermayer, Josef Müller, Vaugoin, Kunschak, Daberkow, Partik, von den Experten Direktor Gerhold, Dr. Frey, Tippow, Frau v. Pramerstein und Frau Helene Granitsch. Zu Beginn der Sitzung hatte Hofrat Dr. Maresch an den Bürgermeister eine Anfrage über den Stand der Bauplanung gerichtet, welche der Bürgermeister dahin beantwortete, daß über die weitere Behandlung in einer Konferenz der Klubmänner werde gesprochen werden und daß eine Versögerung in der Entscheidung über die Vorlage nicht beabsichtigt sei. Ueber eine weitere Anregung des Hofrates Maresch in Sachen der Wohnungsinpektion teilte der Bürgermeister mit, daß er dem Magistrat den Auftrag erteile, über diesen Gegenstand im Herbst zu berichten.

№ 223

Entfallender Empfang. Am Montag den 6. d.M. entfällt der übliche Parteienempfang des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner.

Zur Einführung der Lustbarkeitssteuer. Der Verein der Vergnügungs-Etablissements-Besitzer in Oesterreich hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, bezüglich der Nachricht über die Einführung einer Lustbarkeitssteuer beim Bürgermeister vorzusprechen und gegen diese neue Belastung entsprechend Stellung zu nehmen. In Ausführung dieses Beschlusses sprach gestern unter der Führung des Gemeinderates Genossenschaftsvorstehers Penz eine Deputation des Vereines, bestehend aus dem Präsidenten Karl L. Pertl, Vizepräsidenten Anton Kadmann, den Vorstandsmitgliedern Johann Gabriel, Hans Greissinger, Johann Hoffmann, Gustav Todt und Fritz Kleber beim Bürgermeister vor und überreichte ihm ein ausführlich motiviertes Memorandum. Bürgermeister Dr. Weiskirchner empfing die Herren auf das freundlichste und hob ausdrücklich hervor, daß eine eventuelle Lustbarkeitssteuer nur von Seiten des Magistrates, der ja die Aufgabe hat, bei den erhöhten Bedürfnissen der Stadt auch neue Einnahmequellen zu schaffen, in Erwägung gezogen wurde, jedoch gerade mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse ^{dermalen} seien weder Stadt- noch Gemeinderat geneigt, dieser Anregung näher zu treten. Sollte dieses Steuerprojekt in absehbarer Zeit dennoch festere Formen annehmen, so versprach der Bürgermeister sowohl die Genossenschaftsvorsteherung als das Präsidium des Vereines vorerst zur Abgabe von Informationen einvernehmen zu lassen. Der Bürgermeister bemerkte jedoch sofort, daß das Gast- und Schankgewerbe, welches unter schwierigen Verhältnissen zu leiden habe, bei einer solchen neuen Steuer eine besondere Berücksichtigung erfahren würde. Danach sprach die Deputation bei Vizebürgermeister Rain vor, dem sie eine Abschrift des Memorandums überreichte, und der ebenfalls beruhigende Anklärungen gab. Präsident Pertl gab bei dieser Gelegenheit namens seines Vereines der Freude Ausdruck, daß der neugewählte Vizebürgermeister aus der Mitte der Gastgewerbetreibenden berufen wurde und hob hervor, daß der gesamte Stand darin eine hohe Ehrung erblicke.

Trauerkundgebung der Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs. Der Verwaltungsausschuß der Zentralvereinigung der Architekten der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder trat heute zu einer Trauersitzung zusammen, in welcher er seiner Enttäuschung und seinem tiefsten Schmerz über das furchtbare Verbrechen Ausdruck gab, dem Se. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Thronfolger ~~Erzherzog~~ Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin Sophie Hohenberg zum Opfer fielen. Die Zentralvereinigung der Architekten hat in einer an die Kabinettekzelle Sr. Majestät gerichteten von dem Präsidenten Oberbaurat Ludwig Baumann geseichneten Depesche die ergebenste Bitte gestellt, Sr. Majestät ~~um~~ die tiefstgefühlte Teilnahme und den Ausdruck unerschütterlicher Treue und liebevoller Anhänglichkeit zu unterbreiten.

+ + +
Hochlöbliche Redaktion! Das gefertigte Präsidium gestattet sich die ergebene Bitte zu stellen, vorstehender Kundgebung gefälligst Aufnahme gewähren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Oberbaurat Ludwig Baumann
Baurat Ernst von Gotthilf.